

BIO LANDBAU

BIO
ZÜRICH &
SCHAFFHAUSEN

St. Annahof Oberstammheim

Was lief im Winter, was geht im Frühling ...?

Weiterbildung und Holzschlag im Winter, nachher Frühjahresarbeiten bei besten Bedingungen.

Res Moser, Betriebsleiter St. Annahof

Weiterbildungen in verschiedenen Themenbereichen

Der Probio-Arbeitskreis entstand ursprünglich aus der Berechnung einer Klimabilanz für den eigenen Betrieb, also dreht sich das Hauptthema jeweils um die Verbesserung des Betriebes bezüglich Klimabelastung und Anpassung an die Klimaveränderung. Im letzten Jahr wurden Betriebe besucht, die mit Agroforst-Systemen schon Erfahrungen gesammelt haben und diese mit uns teilten. Das System bietet klare Vorteile in den Bereichen Diversifizierung, Wasserrückhaltung, Strukturierung der Landschaft und Biodiversität. Bis es so weit ist, besteht ein grosser Arbeits- und Investitionsaufwand. Und dieser hält mich im Moment davon ab, ein solches System umzusetzen. Für meinen Betrieb habe ich die Absicht, die alten Obstbäume fortlaufend zu ersetzen, damit die Anzahl von rund 50 Bäumen erhalten bleibt. Laubbäume, die an einer Böschung oder am Wegrand durch Anflug selbst wachsen, werden nicht entfernt, wenn es die Bewirtschaftung zulässt. So habe ich schattenspendende Bäume für meine Weidetiere und von den Hochstamm-Bäumen Most- und Tafelobst. Wie ein Landverpächter reagiert, wenn man ins Kulturland Bäume pflanzen möchte, habe ich noch nicht abgeklärt ...

Als Ergänzung haben wir schon fast alle Betriebe der Teilnehmenden besucht und ganz viele Eindrücke erhalten, wie die anderen BetriebsleiterInnen ihre täglichen Herausforderungen meistern. Zuletzt vertieften wir das Thema Bodenfruchtbarkeit mit den beiden FiBL-Fachleuten Daniel Böhler und Tim Schmid.

Am Flip-Chart erarbeiteten wir uns eine Aufstellung, um verschiedene Bodenbearbeitungsverfahren einander gegenüberzustellen: Fräse, doppelte Zwischenfrucht, Mulchsaat, Unkrautkur, Anbauverfahren mit Pflug, Wiese als Untersaat, Gründüngung als Untersaat ... Fast alle praxistauglichen Verfahren wurden verglichen in Bezug auf Erosion, Anzahl Überfahrten, Wirkung auf Wurzelunkräuter, Tauglichkeit bei Wetterkapriolen, Treibstoffverbrauch und Wirkung auf Bodenlebewesen. Auf diese Art und Weise ist eine praxisorientierte Entscheidungshilfe entstanden, die mich ab sofort bei solchen Beurteilungen unterstützt.

Eine obligatorische Weiterbildung gab es auch für alle ZiBiF-Betriebe im Kanton. Das Projekt, welches Betriebe



Das Ackerflora-Fenster Anfang November 2024. Bild: Res Moser

unterstützt und von der DZV entbündet, wenn es um die qualitative Förderung der Biodiversität geht, läuft 2026 aus. Die Projektteilnehmenden wurden informiert, dass die Möglichkeit besteht, einen neuen Vertrag abzuschliessen mit leicht angepassten Rahmenbedingungen. Weil das Projekt zeitlich begrenzt ist, gilt dies auch für den Zahlungsrahmen des Kantons. Für die Anschlusslösung werden die Massnahmen vom Bund entschädigt, der Kanton leistet keine zusätzlichen Zahlungen mehr. Ich nehme an, dass trotzdem sehr viele Betriebe weitermachen, da die Sache im Vordergrund steht und die Qualität der Massnahmen auf den Betrieben deutlich zugenommen hat. Im Anschluss an diese Informationen duften wir den Multivisions-Vortrag «Wunderwelt Wiese» von Roland Günter geniessen. Auf unterhaltsame Art und Weise referierte der Forstingenieur und Naturfotograf über eine artenreiche Wiese und platzierte unzählige Fakten über deren Bewohner. Nach diesem Vortrag war allen Zuhörern klar, weshalb Rückzugstreifen elementar wichtig sind.

Holzschlag

Die Eschenwelke greift weiter um sich, ein schon länger fälliger Holzschlag an einem Bachlauf wurde diesen Winter in Angriff genommen. Der Wald gehört nicht mir, sondern dem Landverpächter der angrenzenden Wiese, welche ich bewirtschaften darf. Für mich ist es optimal, wenn ich den Eingriff selber vornehmen kann, um Schäden an der Wiese auf ein Minimum zu beschränken. So konnten wir die wenigen Tage ausnützen, an denen der Boden gefroren war. Die Ausbeute an Nutzholz ist leider klein, zum Glück für den Waldbesitzer ist die Nachfrage nach Energieholz gut.

Frühlingsarbeiten

Ein Frühling wie bisher ist doch x-fach angenehmer und stressfreier als im

letzten Jahr. Das Wintergetreide konnte bei besten Verhältnissen gestriegelt und gedüngt werden (Rindergülle), als Abschluss der Frühjahrespflege wurde beim Winterweizen und im Dinkel eine Untersaat eingedrillt und gewalzt. Der Sommerhafer konnte als Mulchsaat nach einer Gründüngung angebaut werden, gesät wurde am 10. März. Meine Befürchtung, die wieder austreibende Gründüngung könnte die Hauptkultur ernsthaft bedrängen, wurde von Fachleuten relativiert. Die Wurzelabscheidungen des Hafers vermögen einiges an Bewuchs in Schach halten. Nach zwei Striegeldurchgängen und etwas Gülle sieht die Kultur ganz passabel aus, ich bin gespannt, wie sie sich weiter entwickelt. Die gleiche Wirkung vom Hafer beschäftigt mich im Winterroggen, hier war der Durchwuchs vom letzten Jahr gar stark. Die häufig kalten Nächte im April liessen den Hafer zurückgehen, auch der Striegel zeigte etwas Wirkung. Hoffentlich schlägt nun die Gülle etwas an und der Roggen kann sich durchsetzen.

Erbsenversuche GZPK

Seit 2017 hat die Getreidezüchtung jedes Jahr einen Zuchtgarten im Stammertal. Gestartet sind wir mit 7 Aren, letztes Jahr waren es 53 Aren. Ob es 2025 wieder ein Versuchsfeld gibt, war lange nicht klar. Bislang haben wir jeweils kurz nach der Ernte die möglichen Parzellen für das Folgejahr angeschaut, 2024 hiess es zunächst abwarten auf die internen Entscheidungen der GZPK. Für meine Fruchtfolge habe ich eine Parzelle für Erbsen reserviert, dem Anbauteam liess ich bis im Februar Zeit, sich zu entscheiden. Erfreut nahm ich die Meldung entgegen, dass auch dieses Jahr ein Versuch zustande kommt. Nun konnte bei besten Bedingungen Anfang April gesät werden. Nach einer Woche ohne Niederschlag machte ich eine Kontrolle und stellte fest, dass die tiefgesäten Erbsen gekeimt haben und es höchste Zeit für den Blindstriegel-Durchgang war. Mit dem Anbauteam habe ich abgemacht, dass wir wettermässig einfach ein normales Jahr möchten; ich hoffe, Petrus hat auch zugehört ...

An einer Bioveranstaltung wurde ich kürzlich von einem Kollegen gefragt, was ich auf meinem Hof für Kulturen anbaue. Ich zählte alle Getreide auf, die ich anbaue, und nannte ebenfalls die Eiweisserbsen. «Hast Du schon einmal einen anständigen Ertrag eingefahren damit?», wollte er wissen. Nach kurzer Bedenkzeit liess ich ihn wissen, dass ich noch nie einen guten Ertrag erzielt habe bei den Erbsen. «Also keine gute Kultur ...», schloss mein Gegenüber. Wa-

Bio-Agenda



1 FiBL Fluggang Biodiversität auf der Weide

Auf dem Fluggang schauen wir uns unterschiedlich intensiv bewirtschaftete Weiden an und besprechen Aufwertungsmöglichkeiten. Mit einer höheren Pflanzenvielfalt bzw. Strukturvielfalt wird auf extensiv genutzten Weiden eine höhere ökologische Qualität erzielt, was zu deutlich höheren Beiträgen (QiI-Beiträge) berechtigt. Wir besprechen, was es dazu braucht und was man bei unzufriedenstellenden Beständen oder unerwünschten Pflanzenarten, wie invasiven Neophyten oder weiteren Problemunkräutern, unternehmen kann. Wir diskutieren, welche Strukturen einen ökologischen Mehrwert bringen oder gar eine vorteilhafte Anpassungsstrategie an den Klimawandel sein können.

Wann: Dienstag, 29. April 2025, 09:15–12:15 Uhr

Wo: Biobetrieb mit Mutterkuhhaltung, Juraweid, Biberstein AG

Information und Anmeldung



2 Umstellerabend Bio-Ball

Betriebsrundgang für alle Interessierten auf vielfältigem Bio-Betrieb mit Milchvieh, Legehennen sowie Anbau von Broccoli, Soja, Mais, Zuckerrüben, Saat- und Mahlgetreide.

Wann: Mittwoch, 30. April 2025, 19:00–21:00 Uhr

Wo: Roger und Peter Ball, Moos 2, 8311 Brütten

Information und Anmeldung



3 Gehölbewirtschaftung mit Gehölzpionier Michael Machatschek

Profitieren Sie vom Wissen und der reichhaltigen Erfahrung rund um Futterhecken und übrige Feldgehölze/Bäume von Dr. Michael Machatschek. Zusammen mit Dr. Machatschek werden zwei Kurstage «Bewirtschaftung von Futterhecken und übrigen Feldgehölzen» am Freitag, 2. Mai 2025, sowie «praktische Gehölzpflege» am Samstag, 3. Mai 2025, vom LBBZ Schluechthof Cham und Regenerative Landwirtschaft Zug durchgeführt.

Wann: Freitag, 2. Mai 2025, und/oder Samstag, 3. Mai 2025, 09:00–16:00 Uhr

Wo: Gutsbetrieb Chamau, Chamau 10, 6331 Hünenberg ZG

Information und Anmeldung



4 ProBio-Fachanlass: Mist- und Feldrandkompostierung

Im Biolandbau spielen Hofdünger wie Gülle und Mist eine entscheidende Rolle für die Pflanzenernährung und Nährstoffversorgung. Erfahren Sie, wie Sie die Düngewirkung von Gülle und Mist optimal nutzen können, während gleichzeitig negative Auswirkungen auf Umwelt, Boden und Pflanzen minimiert werden.

Wann: Dienstag, 6. Mai 2025

Wo: Gut Rheinau GmbH, Zum Pflug 5, 8462 Rheinau

Information



rum ich trotzdem weitermache mit dieser Kultur? Weil Mischkulturen mich nach wie vor faszinieren und weil ich die Züchtungsarbeit extrem wertvoll finde. 15 Jahre hat es gedauert, bis Wiwa beim Weizen marktfähig war. Bei den Erbsen sind wir nun im 9. Versuchsjahr ...

Dass Biozüchtung für uns Landwirte wichtig ist, hat das letzte Jahr exemplarisch gezeigt. Bis jetzt habe ich von keiner Sorte gehört, die wegen mangelnder Qualität entsorgt werden musste. Für mich muss der Weg genau da hinführen; keine Spitzenenerträge, aber zuverlässig gute Qualität. Das musste auch mein Agent der Hagelversicherung hören, als er mir eine Zusatzversicherung gegen Auswuchs schmackhaft machen wollte.

Hotspot Fenster Ackerflora

Hotspots nennt sich der Verein, der sich die Erhaltung von Kulturlandschaften mit hoher Artenvielfalt auf die Fahne geschrieben hat. Im Rahmen des ZiBiF-Projektes wurde durch die Begleitperso-

nen die Ackerflora auf meinen Äckern genauer angeschaut und festgestellt, dass auch eher seltene Arten vorhanden sind. Die Bestimmung ist ziemlich aufwendig und mit dem Wechsel der Kultur ist es gut möglich, dass im Folgejahr kein Nachweis erbracht werden kann. Um genauer beobachten zu können, welche Arten vorhanden sind, habe ich mich mit meiner Beratungsperson auf folgendes Experiment geeinigt: Im Getreidefeld, dieses Jahr Winterweizen und Dinkel, wird etwas wie ein Lerchenfenster angelegt, eine Stelle im Acker, die nicht angesät wird. Hier wurde auch nicht gestriegelt, ein Bio-Spritzfenster sozusagen. Ziel dieser Fläche ist es, herauszufinden, was alles wächst, wenn man den Boden unberührt lässt. Für die Fenster habe ich eine Stelle im Acker gewählt, wo ich möglichst viel seltene Ackerflora vermute. Mehr dazu in meinem Bericht im Herbst.

Res Moser
m975@bluewin.ch



Das Ackerflora-Fenster im April 2025. Bild: Res Moser